



## Sprachwissenschaft

MONIKA BIELIŃSKA | ORCID: 0000-0003-3450-113X

Uniwersytet Śląski w Katowicach

Instytut Językoznawstwa

# EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUR ENTWICKLUNG DER LEXIKOGRAPHISCHEN THEORIE AM BEISPIEL DER GLOSSATTHEORIE VON HERBERT ERNST WIEGAND

### Abstract

Die Allgemeine Theorie der Lexikographie von Herbert Ernst Wiegand kann als die wichtigste lexikographische Theorie gelten. Sie wird in vielen Aufsätzen und im *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung* (2010–2020) dargestellt. Am Beispiel einer ihrer Teiltheorien – der Glossattheorie – wird der Prozess der Theoriebildung durchleuchtet. Nach einer kurzen Besprechung der Theoriegrundlagen wird auf Korrekturen und Ergänzungen, die im Laufe der jahrelangen Entwicklung dieser Theorie vorgenommen wurden, sowie auf Unstimmigkeiten und Mängel eingegangen. Dadurch wird veranschaulicht, wie komplex und schwierig sowohl der etappenweise verlaufende Prozess der Theoriebildung als auch die z. T. parallel dazu vonstatten gehende Darstellung dieser Theorie in Wörterbuchform sind. Es wird auch aufgezeigt, dass jegliche Widersprüche und Lücken in der Theorie selbst oder nur in ihrer Beschreibung Folgen für metalexikographische Forschung haben können.

### Schlüsselwörter

Lexikographie, lexikographische Theorie, Glossat, Herbert Ernst Wiegand

## SOME REFLECTIONS ON THE DEVELOPMENT OF LEXICOGRAPHICAL THEORY USING THE EXAMPLE OF HERBERT ERNST WIEGAND'S GLOSS THEORY

### Abstract

Herbert Ernst Wiegand's General Theory of Lexicography can be considered the most important lexicographical theory. It is presented in many essays and in the *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research* (2010–2020). The process of theory formation is analysed using the example of one of its sub-theories – the gloss theory. After a brief discussion of the theory's foundations, the corrections and additions that have been made over the years of developing this theory, as well as inconsistencies and shortcomings, are discussed. This is an attempt to illustrate how complex and difficult both the gradual process of theory formation and the parallel presentation of this theory in dictionary form are, and to show that any contradictions and gaps in the theory itself or only in its description can have consequences for metalexical research.

### Keywords

lexicography, lexicographical theory, gloss, Herbert Ernst Wiegand

## ROZWAŻANIA NA TEMAT ROZWOJU TEORII LEKSYKOGRAFICZNEJ NA PRZYKŁADZIE TEORII GLOSATÓW HERBERTA ERNSTA WIEGANDA

### Abstrakt

Ogólną teorię leksykografii Herberta Ernsta Wieganda można uznać za najważniejszą teorię leksykograficzną. Została ona przedstawiona w wielu artykułach oraz w *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung* (2010–2020). Proces powstawania teorii analizowany jest na przykładzie jednej z jej teorii cząstkowych – teorii glosatów. Po krótkim omówieniu podstaw teorii, przedstawiono poprawki i uzupełnienia, które zostały wprowadzone przez lata rozwijania tej teorii, a także niespójności i niedociągnięcia. Artykuł jest próbą zilustrowania, jak złożony i trudny jest zarówno stopniowy proces tworzenia teorii, jak i jej częściowo równoległa prezentacja w formie słownikowej. Pokazuje także, że wszelkie sprzeczności i luki w samej teorii lub tylko w jej opisie mogą mieć konsekwencje dla badań metaleksykograficznych.

### Słowa kluczowe

leksykografia, teoria leksykograficzna, glosat, Herbert Ernst Wiegand

## 1 EINLEITUNG

Wörterbücher lassen sich je nach Perspektive sehr unterschiedlich betrachten, z. B. als spezifisch aufgebaute Ergebnisse von lexikographischen Prozessen, als Gebrauchsgegenstände, d. h. Werkzeuge bzw. Hilfsmittel, die bei der sprachlichen und beruflichen Entwicklung verwendet werden, als umfangsmäßig bescheidene oder riesige, zu verschiedenen Zwecken einsetzbare Ressourcen, Begleiter und Zeugnisse geschichtlicher – kultureller, politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, technischer usw. – Veränderungen oder Werke, die für Nationen oder Sprachgemeinschaften identitätsfördernde Funktionen erfüllen. Im Rahmen der theoretischen Erforschung der Lexikographie wird all diesen Aspekten Rechnung getragen.

Die systematische Wörterbuchforschung, die zusammen mit der historischen und der kritischen Wörterbuchforschung sowie mit der Wörterbuchbenutzungsforschung (vgl. Wiegand, 1998: 1–10) den Bereich der Metalexikographie bildet, befasst sich, vereinfacht gesagt, u. a. mit Kriterien und Möglichkeiten der Einteilung von Wörterbüchern, mit Eigenschaften und Funktionen verschiedener Wörterbuchtypen und mit ihrem Aufbau. Das Interesse der Metalexikographen gilt jedoch nicht allen Wörterbuchkomponenten und -strukturen gleichermaßen, was selbst ein flüchtiger Überblick über Veröffentlichungen – Monographien, Handbücher, Aufsätze der letzten 30–40 Jahre deutlich erkennen lässt. Ausgewählte Elemente der Wörterbuchartikel, z. B. Bedeutungsparaphrasenangaben (Definitionen), Beispiel-, Kollokations- und Phrasenangaben oder Markierungs- und Grammatikangaben werden besonders oft und eingehend untersucht. Andere, darunter Glossate, werden dagegen kaum thematisiert. Sieht man von Wiegands Arbeiten ab, ist selbst der Terminus ‚Glossat‘ nicht anzutreffen<sup>1</sup>, obwohl mit ihm zwar nicht die wichtigsten, dennoch auch nicht ganz unbedeutende Eintragskomponenten bezeichnet werden, die vor allem in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern, historischen Wörterbüchern und in Lernerwörterbüchern vorkommen (vgl. Wiegand et al., 2010: 464, Wiegand et al., 2017: 441).

Die umfangreichste und detaillierteste lexikographische Theorie, d. h. die sog. Allgemeine Theorie der Lexikographie, wurde von Herbert Ernst Wiegand über 30 Jahre lang entwickelt. Die ersten Aufsätze sind in den 1980er-Jahren entstanden (vgl. Wiegand, 1983a, 1983b, 1984), doch die Theorie wurde kontinuierlich ausgebaut, ergänzt, modifiziert und korrigiert.

---

<sup>1</sup> Wolski verwendet zwar den Terminus ‚Glossat‘, jedoch meint er damit Eintragskomponenten, die „lediglich dazu [dienen], die Gliederungspunkte des Artikeltextes mit Blick auf die zu unterscheidenden Äquivalenzangaben zu etikettieren“ (Wolski, 1991: 2843). Komponenten, die in zweisprachigen Wörterbüchern der Äquivalentdifferenzierung dienen, d. h. als Bedeutungsdisambiguateure fungieren, werden aber gewöhnlich Glossen genannt; vgl. den Gebrauch von ‚Glosse‘ in Hausmann und Werner (1991) sowie Engelberg und Lemnitzer (2009: 266). Glossen dürfen im Lichte der (später entwickelten) Teiltheorie von Wiegand nicht mit Glossaten verwechselt werden.

Die Theorieentwicklung wurde von der Terminologiebildung und -modifizierung begleitet. Im Falle von derart komplexen, über Jahre oder Jahrzehnte konstruierten Theorien ist es daher für deren vollständiges Verständnis günstig, alle Beiträge in chronologischer Reihenfolge zu studieren. Eine solche Vorgehensweise ermöglicht dem Interessierten, den ganzen Weg samt allen Veränderungen sowie deren Gründen kennenzulernen.

Die Allgemeine Theorie der Lexikographie besteht aus mehreren, ebenfalls im Laufe der Zeit ausreifenden Teiltheorien. Eine von ihnen bezieht sich auf Glossate. Die Entwicklung der Teiltheorie spiegelt sich auch im wachsenden Bestand von Termini wider – von einer recht überschaubaren Anzahl in Wiegand (1989a) zu fast 300 im *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung (WLWF)*<sup>2</sup>, wobei sich die letztgenannte Zahl ausschließlich auf mit *Glossat-*, *glossat-*, *-glossat*, *glossiert-* und *glossierend-* gebildete Termini bezieht, wie:

angabeinterne Glossatadresse	Glossatsegmentation
antonymidentifizierendes Glossatsegment	Glossatsegmentbeziehung
bedeutungsidentifizierendes Glossatsegment,	Glossatsegmenterweiterung
Binnenglossat	Glossatsegmentgegenstand
Binnenglossatadresse	Glossatsegmentidentifizierung
binnenglossierte Angabe	Glossatsegmentkondensierung
doppelt binnenerweitertes paraphrastisches Postglossat	Glossatstruktur
doppelt glossierte Angabe	Glossattyp
doppelt rechtserweitertes Glossatsegment	glossatvermittelte Semantisierungshilfe
doppelter funktionaler Glossatzusatz	glossatzugehörige Adressierungskonstellation
einfach glossierte Angabe	glossatzugehörige polyfunktionale Adresse
glossatabschnittzugehörige Glossatzusatzadresse	Glossatzusatzadresse
Glossatadressencluster	Glossatzusatzadressenentfernung
Glossatadressenfunktion	Glossatzusatzadressenfunktion
Glossatadressenidentifizierung	glossatzusatzbedingte Bearbeitungsbeziehung
glossatbedingte Bearbeitungsbeziehung	Glossatzusatzbeziehung
glossatexkurrente Adressierungsbeziehung	Glossatzusatzform
glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung	Glossatzusatzgegenstand
glossatextern adressierter Glossatzusatz	Glossatzusatzidentifizierung
Glossatfehler	Glossatzusatzklasse
Glossatfolge	Glossatzusatzkondensierung
Glossatgegenstand	glossierende Angabe
Glossatidentifizierung	glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe
glossatintern adressierter Glossatzusatz	glossierende postglossatinterne Angabe
glossatintern adressiertes Glossatsegment	glossierende Quasisynonymkennzeichnung

<sup>2</sup> Das WLWF lässt sich in hohem Grade als Darstellung von Wiegands Theorie in Wörterbuchform betrachten.

glossatinterne Adressenbeziehung	glossierende Synonymangabe
glossatinterne Adressenfunktion	glossierender funktionaler Angabezusatz
glossatinterne Antonymidentifizierungskennzeichnung	glossierender hybrider Angabetext
glossatinterne Bedeutungsentsprechungs kennzeichnung	glossierendes antonymisches Binnenglossatsegment
glossatinterne doppelte Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung	glossierendes paraphrastisches Binnenglossatsegment
glossatinterne Glossatzusatzadresse	glossierendes Postglossatsegment
glossatinterne Synonymidentifizierungskenn zeichnung	glossierendes synonymisches Binnenglossatsegment
Glossatklasse	grammatisches Binnenglossat
Glossatkondensierung	mehrfach glossierte Angabe
glossatkonstituierendes Segment	Mehrfachglossierung
Glossatsegment	postglossierte Angabe
Glossatsegmentadressenbeziehung	rechts doppelt erweitertes Binnenglossat
Glossatsegmentadressenentfernung	

Die Lektüre von diesbezüglichen Schriften und WLWF-Einträgen lässt den Schluss zu, dass die Glossatheorie entweder noch nicht völlig ausgereift oder in ihrer endgültigen Form nicht angemessen dargestellt ist. Im Folgenden werden die Grundrisse dieser Theorie besprochen und anschließend ihre problematischen Stellen aufgezeigt.

## 2 GLOSSATDEFINITION

Der Terminus ‚Glossat‘ wurde 1989 eingeführt (vgl. Wiegand, 1989d) und in Wiegand (2006: 235) zum ersten Mal definiert. Diese Definition hat sich aber im Laufe der Theorieentwicklung als nicht hinreichend präzise erwiesen (vgl. Wiegand, 2014: 385). Die neuere, korrigierte Definition lautet nun wie folgt:

*Glossat* *das; -e*

hat als Glossatgegenstand entweder die kontextspezifische Bedeutung eines Ausdrucks oder diese und zusätzlich die Gebrauchsweise des Ausdrucks und ist ein nichtlemmatisch linksadressiertes, und vom Lexikographen frei wählbares funktionales Textsegment, das die glossierte Angabe entweder binnen- oder rechtserweitert und das in seiner elementaren Form entweder als glossierende Angabe oder als glossierender hybrider Angabetext oder als glossierender funktionaler Angabezusatz ausgeprägt ist sowie in seiner erweiterten Form als Folge von mindestens zwei typverschiedenen Glossatsegmenten, in der ein glossierendes Glossatsegment obligatorisch ist. (Wiegand et al., 2017: 441)

Diese Definition ist das Ergebnis eines stufenweise erfolgenden Prozesses der Theoriebildung und baut auf früher formulierten Definitionen der hier verwendeten Termini auf, deshalb kann die mangelnde Kenntnis des Hintergrunds und des weiteren Umfelds Verständnisprobleme bereiten. Die Anführung all dieser Definitionen (die wiederum weiterer Erklärungen und Definitionen bedürften) würde den Rahmen des Aufsatzes sprengen. Es wird hier daher versucht, nur die wichtigsten Aspekte der Glossatdefinition sowie der Glossatheorie zu besprechen. Einleitend sei ein Beispiel genannt:

*Nuance* [...] 1. *feiner, gradueller Unterschied* [...] 2. sein Auftreten ist um eine N. (*ein wenig*) zu auffallend; in ihrer Stimme klang eine N. von Ärger mit – 3. *besondere Feinheit* [...] (Kempcke, 1984)

Im obigen Eintrag ist „ein wenig“ ein typographisch (durch Kursivsatz) und nichttypographisch (durch runde Klammern) identifizierbares Glossat, das sich auf „um eine N(uance)“ als Glossatadresse bezieht. Glossate sind laut Definition vom Lexikographen frei wählbare Textsegmente. Das bedeutet, ihr Einsatz ist in der Mikrostruktur nicht vorprogrammiert und nur von der Einschätzung des Lexikographen abhängig. Im Eintrag zu *Nuance* hat also der Lexikograph entschieden, dass ein Teil der Beispielangabe – der Ausdruck „um eine N.“ glossierungs- d. h. erklärungsbedürftig ist.

### 3 TYPEN DER GLOSSIERTEN ANGABEN

Die Glossatdefinition bestimmt nicht, welche Angaben bzw. Teile welcher Angaben mit Glossaten versehen werden können. Ein Angabentyp wird jedoch ausgeschlossen, und zwar die Lemmaangabe. Glossate sind immer nichtlemmatisch adressiert, d. h. sie beziehen sich nicht auf Lemmata.

Es werden z. B. Bedeutungsparaphrasenangaben, Phrasem- und Kollokationsangaben, aber am häufigsten Beispielangaben glossiert (vgl. Wiegand, 2005: 291; Wiegand et al., 2010: 464, Wiegand et al., 2017: 441). Die Form der Beispiele – Syntagmen, andere Wortverbindungen, Sätze etc. – übt keinen Einfluss auf die Glossierung aus. Als Glossatadressen können ganze Beispielangaben oder – viel häufiger – deren Teile fungieren. Dies veranschaulichen die folgenden Wörterbuchartikel:

*Löwe* [...] der L. brüllt, reißt ein Zebra, fällt einen Menschen an; sie kämpfen wie die Löwen (*tapfer und verbissen*) (Kempcke, 1984)

Das Glossat „tapfer und verbissen“ bezieht sich auf einen Teil („wie die Löwen“) der Beispielangabe in Form eines vom Lexikographen konstruierten Satzes.

an|ma|chen <sw. `V.; hat>: 1. (ugs.) *befestigen, anbringen*: Gardinen a.; ein Schild an der Haustür a. [...] 4. (salopp) a) [*herausfordernd*] *ansprechen u. dabei unmissverständlich [sexuelles] Interesse zeigen*: Mädchen in der Disko a.; [...] c) *in irgendeiner Weise ansprechen, anregen, reizen; in Stimmung bringen*: das macht mich nicht an; Musik, die anmacht (Szene 6, 1983, 50); [...] mach mich nicht an! (*lass mich in Ruhe!*); d) *jmdm. hartnäckig zusetzen; jmdn. behelligen, belästigen*: einen Menschen wegen seines fremdländischen Aussehens a.; [...] Ich verdiene zurzeit gutes Geld, aber mein Job macht mich an (*geht mir auf den Geist*; Oxmox 7, 1985, 96). (Dudenredaktion, 1999)

Das Glossat „lass mich in Ruhe!“ bezieht sich dagegen auf die gesamte Beispielangabe, die ebenfalls in Form eines konstruierten Satzes realisiert wird. In der nächsten glossierten Angabe: „Ich verdiene zurzeit gutes Geld, aber mein Job macht mich an“ gilt wiederum nur ein Teil: „macht mich an“ als Glossatadresse. Dieses Beispiel ist ein mit Quellenangabe („Oxmox 7, 1985, 96“) versehener Beleg.

an|spre|chen <st. `V.; hat>: 1. *Worte an jmdn. richten; mit jmdm. ein Gespräch beginnen*: jmdn. auf der Straße a.; [...] sie wird dauernd von Männern angesprochen (*belästigt*). [...]

3. [...] b) *sich in einer bestimmten Angelegenheit an jmdn. wenden*: jmdn. auf einen Vorfall a. (*seine Stellungnahme erbitten*); jmdn. um seine Hilfe, um Geld a. (*bitten*). (Dudenredaktion, 1999)

Im obigen Artikel hat nur die erste glossierte Beispielangabe eine Satzform: „sie wird dauernd von Männern angesprochen“, die übrigen zwei sind Konstruktionsbeispiele, d. h. gekürzte Beispiele in Form von infinitiven Phrasen mit Indefinitpronomen als Variablen. Alle Glossate („belästigt“, „seine Stellungnahme erbitten“, „bitten“) beziehen sich nur auf Teile der Beispielangaben.

Glossate sind nicht die einzigen nichtlemmatisch adressierten Eintragskomponenten. Sie müssen von solchen unterschieden werden, die keine Ad-hoc-Erklärungen sind. Nicht zu Glossaten gehören folglich z. B. Bedeutungsangaben, die an Phrasemangaben adressiert und in der Mikrostruktur des jeweiligen Wörterbuchs vorgesehen sind, sowie bestimmte kommentierende Zusatzangaben, die den Bezugsbereich spezifizieren, wie „von Pflanzen“ und „vom Boden“ im Eintrag zu *geil*:

*geil* [...]

2. (Landw.) a) (*von Pflanzen*) [*allzu*] *üppig, aber nicht sehr kräftig wachsend; wuchernd*: die -en Triebe einer Pflanze; das Unkraut schießt g. empor; b) (*vom Boden*) *fett, [zu] stark gedüngt*: der Boden ist feucht und g. (Dudenredaktion, 1999)

Schließlich sind Glossate von Äquivalentunterscheidungsangaben in zweisprachigen Wörterbüchern zu unterscheiden, wie „Zahnrad“, „Fahrrad“, „Turnen“ etc. im folgenden Artikel:

- Rad<sup>1</sup> [...] a) wheel; (*Zahnrad*) gear; (*kleines Zahnrad*) cog [...] b) (*Fahrrad*) bicycle; bike [...] c) (*Turnen*) cartwheel [...] d) (*hist.: Foltergerät*) wheel [...] e) (*bei Vögeln: Schwanzfedern*) fan [...] (Dudenredaktion & Oxford University Press, 1999; vgl. Wiegand, 1989c: 534–537, Wiegand et al., 2010: 464–465; vgl. Anm. 1).

#### 4 POSITIONSBEDINGTE GLOSSATTYPEN UND GLOSSATADRESSIERUNG

Typen von Glossaten, die man nach ihrer textuellen Position zur glossierten Angabe unterscheidet, werden in der Glossatdefinition nicht genannt. Der Definition lässt sich aber entnehmen, dass ein Glossat „ein nichtlemmatisch linksadressiertes, und vom Lexikographen frei wählbares funktionales Textsegment [ist], das die glossierte Angabe entweder binnen- oder rechtserweitert“ (Wiegand et al., 2017: 441). Das bedeutet, dass Glossate innerhalb einer Angabe, also zwischen ihren Komponenten, z. B. „sein Auftreten ist um eine N. (*ein wenig*) zu auffallend“ (*Nuance*, s. o.), oder direkt nach der Angabe, z. B. „sie kämpfen wie die Löwen (*tapfer und verbissen*)“ (*Löwe*, s. o.) stehen. In der ersten Definition von *Glossat* werden beide Typen explizit genannt:

Ein *Glossat* ist ein linksadressiertes funktionales Textsegment mit Glossierungsfunktion, das entweder als Binnenglossat (und damit als funktionaler Angabezusatz) oder als Postglossat (und damit als Angabe) ausgeprägt ist [...]. (Wiegand, 2006: 235)

In den früheren Arbeiten von Wiegand wird das Binnenglossat Interglossat genannt (vgl. etwa Wiegand, 1989b: 469). Ein viel wichtigerer Unterschied zwischen dem früheren und dem aktuellen Stand der Theorie betrifft jedoch die Einteilung der Glossate. In Wiegand (1989b, 1989c, 2000, 2002, 2005) werden drei positionsbedingte Glossattypen unterschieden: Präglossate, Binnen- bzw. Interglossate und Postglossate.

Präglossate sollen Textsegmente sein, die vor den glossierten Angaben stehen, d. h. die Angaben linkerweitern, und folglich rechtsadressiert sind. Dies lässt Zweifel aufkommen. Falls Präglossate tatsächlich in Wörterbuchartikeln eingesetzt würden, würden die Wörterbuchbenutzer Erklärungen einer Angabe lesen, noch bevor sie die (erklärungsbedürftige) Angabe selbst gelesen hätten. Die Wörterbuchartikel weisen zwar eine hierarchische

Struktur auf, aber bei einer Wörterbuchkonsultation werden die Angaben linear gelesen. Nicht die hierarchischen Relationen, sondern die Präzedenzrelationen bestimmen die Rezeption z. B. einer Beispielangabe.

In den o. g. Texten fällt auf, dass es keine Beispiele für Präglossate gibt, während die zwei übrigen Glossattypen oft exemplifiziert werden. Sogar in Wiegand (2005) fehlen Beispiele, obwohl dieser fast 180 Seiten umfassende Beitrag als musterhaft gelten kann, wenn es um die Theorientwicklung geht. Der Autor konstruiert seine Teiltheorie, formuliert schrittweise Definitionen, stellt Typologien dar, bestimmt den Stellenwert aller Komponenten, modifiziert, falls nötig, seine früheren Thesen und Schlussfolgerungen etc. Unter einem Typologigraph, in dem prä-, binnen- und postglossierte Angaben genannt werden, finden sich aber keine Beispiele für präglossierte Angaben oder Präglossate (vgl. Wiegand, 2005: 291–292). Erst in Wiegand (2006) wird die Auffassung, dass es unter den Glossaten Präglossate gibt, aufgegeben (vgl. Wiegand, 2006: 235; 2014: 384–385). Dem wird aber im WLWF nicht konsequent Rechnung getragen. In einigen Artikeln werden Präglossate als Glossattyp berücksichtigt, indem Präglossatadresse und Präglossierung genannt werden, vgl. die Artikel *Angabenglossierung* und *angabeinterne Glossatadresse* (vgl. Wiegand et al., 2010: 451, 464). Es werden jedoch auch hier keine Beispiele angeführt.

Aus den Glossatdefinitionen geht hervor, dass Linksadressierung für alle Glossate charakteristisch ist. Im Falle der Postglossate (z. B. „tapfer und verbissen“) haben wir es mit einer Rechterweiterung einer Angabe zu tun. Das Glossat steht nach dem Glossatgegenstand, d. h. rechts von der glossierten Angabe bzw. dem glossierten Angabeteil, es ist also linksadressiert. Im Falle einer Binnenerweiterung, also wenn das Glossat (Binnenglossat) zwischen den Komponenten einer Angabe platziert ist, steht sein Glossatgegenstand, d. h. der glossierte Angabeteil (z. B. „um eine N.“) auch vor dem Glossat („ein wenig“). Das Binnenglossat ist also ebenfalls linksadressiert.

Die neuere Glossatdefinition macht noch auf zwei andere Merkmale der Glossatadressierung aufmerksam. Erstens, wie schon oben erwähnt, sind Glossate nichtlemmatisch adressiert. Eine Lemmanabgabe ist nie Glossatgegenstand. Zweitens ist die Glossatadressierung nichtstandardisiert, was aus der konstitutiven Eigenschaft der Glossate resultiert. Glossate sind nämlich vom Lexikographen frei wählbare Textsegmente, die ad-hoc dort eingesetzt werden, wo nach der Einschätzung des Lexikographen Erklärungsbedarf besteht und nicht dort, wo es in der Mikrostruktur geplante, standardisierte Adressbeziehungen gibt, wie z. B. in den meisten allgemeinen Wörterbüchern zwischen der substantivischen Lemmaangabe und den grammatischen Angaben (Plural- und Genitivangabe).

## 5 GLOSSATGEGENSTANDSBEDINGTE GLOSSATTYPEN UND GLOSSATFUNKTIONEN

In der Glossatdefinition wird „die kontextspezifische Bedeutung eines Ausdrucks oder diese und zusätzlich die Gebrauchsweise des Ausdrucks“ (Wiegand et al., 2017: 441) als Glossatgegenstand angegeben. Folglich kann zwischen semantischen und semantisch-pragmatischen Glossaten unterschieden werden.

Die semantischen Glossate lassen sich in semantisch nichtidentifizierte und semantisch typologisierte Glossate unterteilen. Zu den Ersteren gehören synonymische (s. den Eintrag zu *sauber*) und paraphrastische (s. den Eintrag zu *regenerieren*) Glossate:

*sauber* [...] ein sauberes (von *Schuld unbelastetes*) Gewissen  
*regenerieren* [...] Motoren, Stoßdämpfer, chemische Substanzen r. (durch *Bearbeitung wieder gebrauchsfähig machen, aufarbeiten*) (Kempcke, 1984)

Unter den Letzteren unterscheidet man semantisch identifizierte synonymische und semantisch identifizierte antonymische Glossate:

*erteilen* [...] *er erteilt* (SYN ‚unterrichtet 1.2‘) in der *Oberstufe Chemie*  
*nahe* [...] in *~, nächster* (ANT *ferner*) *Zukunft* (Kempcke, 2000)

Während bei semantischen Glossaten die Glossatfunktion in einer Semantisierungshilfe besteht, besteht sie bei semantisch-pragmatischen Glossaten „zusätzlich in einer kontextbezogenen Hilfe für den Gebrauch und das Verständnis des Ausdrucks, der den Glossatgegenstand bildet“ (Wiegand et al., 2017: 394). Der Glossatgegenstand wird also sowohl glossiert („ganz außer Atem“), als auch pragmatisch kommentiert („ugs.“) (vgl. Wiegand et al., 2017: 394, 442–443, 464):

*Zun|ge* [...] mit [heraus]hängender Z. (ugs.; *ganz außer Atem*) auf dem Bahnsteig ankommen (Dudenredaktion, 1999)

Die obige Einteilung ist konform mit der Glossatdefinition. In Wiegands Schriften und im WLWF kommen jedoch andere glossatgegenstandsbedingte Glossattypen vor, die der Definition widersprechen.

## 6 PROBLEMATISCHE STELLEN IN DER GLOSSATTHEORIE UND IN DEREN DARSTELLUNG

Aus der Lektüre von Wiegands Schriften und von WLWF-Einträgen ergibt sich kein geordnetes und lückenloses Bild der Glossatheorie. Es ist einerseits möglich, dass die Theorie nicht ganz ausgereift ist, andererseits aber ist nicht auszuschließen, dass ihre Beschreibung im WLWF, das z. T. nach Wiegands Tod anhand seiner Notizen erstellt worden ist, ihren Stand nicht ganz zufriedenstellend widerspiegelt und dass diverse Inkonsistenzen und Unklarheiten darauf zurückzuführen sind. Der Einleitung ist u. a. zu entnehmen, dass „[a]ufgrund der langen Laufzeit des Projekts [...] Herbert Ernst Wiegand zwischenzeitlich und vor allem in seinen letzten Lebensjahren z. B. seine Theorie zu den Glossaten erheblich erweitert und auch sonst zahlreiche neue Differenzierungen geschaffen“ (Wiegand et al., 2020a: XII) hatte. Im Folgenden werden Probleme (in der Darstellung) der Glossatheorie an einigen Beispielen aus dem Bereich der Glossattypologie veranschaulicht.

Das Hauptproblem besteht darin, dass es unklar bleibt, wie viele Glossattypen es gibt, und dass zu manchen Typen keine Beschreibungen vorhanden sind. Dabei fehlen Definitionen und Beispiele in Wiegands Aufsätzen, es fehlen auch Einträge im WLWF nicht nur bei Subtypen, die tiefer in der Typologie anzusiedeln sind, sondern manchmal auch bei wichtigeren Glossattypen. Es kommt ebenfalls vor, dass es zwar entsprechende Wörterbuchartikel gibt, aber sie enthalten keine Definition und keine weiterführenden Erklärungen.<sup>3</sup> Manche Glossattypen werden in separaten Einzelartikeln behandelt, jedoch lässt sich keine Verbindung zu anderen Typen herstellen, folglich lässt sich ihr Stellenwert in der Typologie nicht bestimmen, weil sie in allgemeineren Synopseartikeln nicht berücksichtigt werden. Als Beispiel kann hier das kohärenzstiftende Binnenglossat dienen. Es ist kein semantisches Binnenglossat, wie das im Eintrag betont wird (vgl. Wiegand et al., 2020a: 87–88), es wird aber weder im Text des Synopseartikels zu *Glossat* noch in dort untergebrachten Typologigraphen genannt. Sein Status bleibt unbestimmt. Artikel zu den Termini *kohärenzstiftendes Postglossat* und *kohärenzstiftendes Glossat* fehlen.

Die Glossattypologie basiert auf verschiedenen Kriterien, was besonders deutlich an Glossatnamen erkennbar ist, die mehrere tykonstitutive Eigenschaften nennen, wie z. B. *binnen-erweitertes paraphrastisches semantisches Postglossat*. Im Folgenden wird die Einteilung nach dem Glossatgegenstand genauer betrachtet, weil sie als grundlegend gelten kann.

---

<sup>3</sup> Nach dem Tod von Wiegand war es den Herausgebern in vielen Fällen unmöglich, seine Artikel zu übernehmen. Deshalb enthält das WLWF Artikel, die mit „ohne Definiensangabe“ ausgezeichnet sind und nur anderssprachige Äquivalente bieten.

Im Eintrag zu *Glossat* (vgl. Wiegand et al., 2017: 441–443) werden gemäß Definition zwei bereits dargestellte Glossattypen unterschieden: semantische und semantisch-pragmatische Glossate. Semantische Glossate werden in getrennten Einträgen nicht behandelt. Es gibt zwar Artikel zu den Termini *semantisches Glossat*, *semantisches Binnenglossat* und *semantisches Postglossat*, aber das sind ‚leere‘ Artikel (siehe Anm. 3; vgl. Wiegand et al., 2020a: 727–728). Verschiedene Subtypen der semantischen Glossate werden dagegen lexikographisch beschrieben, vgl. etwa die Einträge zu *paraphrastisches semantisches Binnenglossat* (Wiegand et al., 2020a: 498), *semantisches Doppelpostglossat* (Wiegand et al., 2020a: 727–728) und *paraphrastisches semantisches Glossat* (Wiegand et al., 2020a: 499). Ganz anders verhält es sich im Falle der semantisch-pragmatischen Glossate. Das WLWF enthält einen vollständigen Eintrag zu *semantisch-pragmatisches Glossat* (vgl. Wiegand et al., 2020a: 733–734), dafür aber keine Einträge zu *semantisch-pragmatisches Binnenglossat* und *semantisch-pragmatisches Postglossat*.

Wenn man sich auf den Eintrag zu *Glossat* und Einträge zu den oben genannten Subtypen beschränkt, bleibt die Einteilung der Glossate trotz Inkonsequenzen und Lücken in der lexikographischen Beschreibung relativ klar – es gibt zwei Glossattypen: semantische Glossate und semantisch-pragmatische Glossate. Mit den bereits berücksichtigten Artikeln stimmt inhaltlich auch der Eintrag zu *Postglossat* überein. Im dritten, komplementären Eintrag, dem zu *Binnenglossat*, werden dagegen völlig andere Typen der Glossate angegeben: „neben diesen [semantischen Binnenglossaten; M. B.] gibt es u. a. auch grammatische, pragmatische und orthographische Binnenglossate“ (Wiegand et al.: 706). Diese Formulierung ist in doppelter Hinsicht problematisch. Erstens werden die anderen Typen – s. „u. a.“ – weder in diesem Artikel noch in zahlreichen übrigen Einträgen aus dem Bereich der Glossattheorie genannt. Und zweitens wird hier einer der zwei Haupttypen – das semantisch-pragmatische Glossat – übergangen. Die im Eintrag zu *Binnenglossat* berücksichtigten pragmatischen Binnenglossate sind mit den semantisch-pragmatischen nicht gleichzusetzen. Die Letzteren bestehen immer mindestens aus zwei Segmenten: einem semantischen, glossierenden und einem pragmatischen, kommentierenden. Pragmatische Glossate müssten nur aus einem oder mehreren pragmatischen Segmenten bestehen, was sie folglich als Textsegmente ohne glossierendes Segment, d. h. ohne glossierende Funktion aus Glossaten ausklammern würde. Der Eintrag zu *Binnenglossat* enthält keine Erklärung und kein Beispiel für pragmatische Binnenglossate. Diesem Glossattyp sowie pragmatischen Glossaten und Postglossaten werden im WLWF keine Artikel gewidmet, was eine Falsifikation der obigen Hypothese unmöglich macht. Ähnliches ist bei den orthographischen Binnenglossaten der Fall. Es gibt im Eintrag keine Beispiele und keine Erklärung, wie Orthographie als Glossatgegenstand dienen kann, und das WLWF enthält keine Artikel zu orthographischen Glossaten,

Binnenglossaten und Postglossaten. In Wiegand (2005: 299–300) wird zwar eine Identifizierungsangabe für alte Schreibung genannt, und diese Funktion könnte – erstmal wenigstens theoretisch – Angabezusätzen (Binnenglossate sind im Gegensatz zu Postglossaten keine Angaben, sondern Angabezusätze) zugeschrieben werden, aber Identifizierung ist keine Glossierung und entspricht daher der Glossatfunktion nicht. Angesichts dessen ist zu vermuten, dass diese zwei im Eintrag zu *Binnenglossat* genannten Typen im Laufe der Theorieentwicklung gestrichen worden sind. Dies konnte aber im bereits publizierten ersten Band (A-C) nicht korrigiert werden.

Ebenfalls ohne Erklärung und Beispiel wird im Eintrag zu *Binnenglossat* das grammatische Binnenglossat lexikographisch behandelt. Seine Rolle und sein Status in der Glossattheorie scheinen jedoch anders zu sein als die der orthographischen und pragmatischen Glossate. Im Gegensatz zu ihnen kommt dieser Glossattyp schon in früheren Etappen der Entwicklung der Glossattheorie vor – sogar als einer der Haupttypen (vgl. Wiegand, 2005), wahrscheinlich auch in der letzten, endgültigen Version, wovon ein Artikel zum Terminus *grammatisches Binnenglossat* im Nachtrag des WLWF zeugt (vgl. Wiegand, 2020b: XXX). Es ist trotzdem unmöglich, mehr über Spezifika dieses Glossats zu erfahren. Wiegands Schriften liefern keine genaueren Informationen, und der WLWF-Eintrag gehört zu denen ohne Definiensangabe. Einträge zu grammatischen Glossaten und Postglossaten fehlen.

In Wiegand (2005) wird eine Typologie von funktionalen Angabezusätzen präsentiert, zu denen u. a. Binnenglossate als binnenerweiternde Angabezusätze gehören. Es werden semiotische<sup>4</sup>, grammatische und „weitere“ Binnenglossate genannt (vgl. Wiegand, 2020b: 327; siehe Abb.1). Da es sich hier um eine Einteilung nach dem Glossatgegenstand handelt, die von der Position des Glossats nicht beeinflusst wird, lässt sich – wenn man nicht nur Angabezusätze fokussiert – dieser Teil der Typologie auch auf Postglossate, folglich alle Glossate, übertragen. Weder der Graph (s. „weitere“) noch die anschließende Textpassage ermöglichen die Feststellung, wie viele Binnenglossattypen unterschieden werden und was ihre Eigenschaften sind. Es gibt keine Erklärung und keine Beispiele.

Dem Graphen ist zu entnehmen, dass das Binnenglossat, die Auslassungs-, Versende-, Verweisbeziehungs-, Bedeutungsidentifizierungs-, Kasuskennzeichnung und „weitere“ Angabezusätze gleichrangig sind und dass sich die Verweisbeziehungskennzeichnung und das Binnenglossat weiter einteilen lassen (vgl. Abb. 1, den Teil „innerhalb der Angabeform“). Dem Graphen widerspricht der ihm folgende Text, und zwar die Definition des Terminus *Kasuskennzeichnung*: „Eine *Kasuskennzeichnung* ist ein grammatisches Binnenglossat, mit dem auf den Kasus

<sup>4</sup> Im WLWF gibt es keine Artikel zu den Termini *semiotisches Glossat*, *semiotisches Binnenglossat* und *semiotisches Postglossat*.

einer genannten Wortform hingewiesen wird“ (Wiegand, 2020b: 327). Aus dem Graphen geht nicht hervor, dass die Kasus kennzeichnung ein Subtyp des (grammatischen) Binnenglossats, sondern dass sie ein separater Typ der funktionalen Angabezusätze ist, so wie die anderen Kennzeichnungen. Außerdem leuchtet nicht ein, warum Kasus kennzeichnungen Glossaten zugeordnet werden, obwohl sie keine glossierende Funktion haben, was der Bezeichnung selbst zu entnehmen ist.

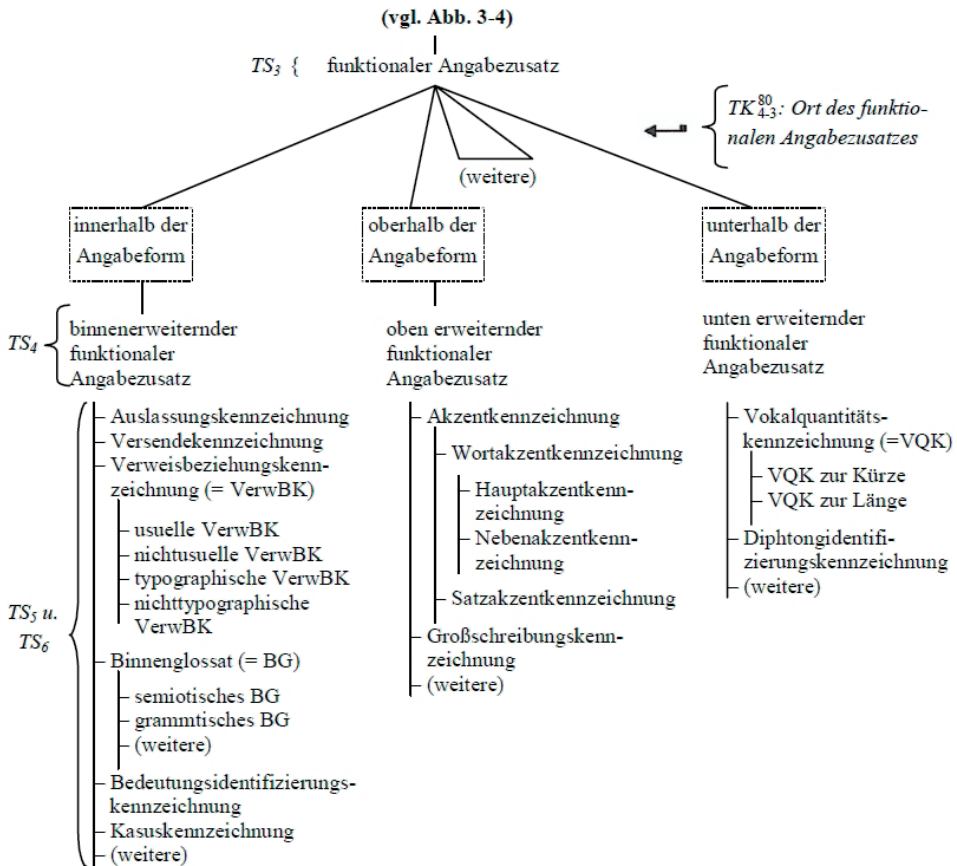


Abb. 11-1: Partiiell erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem ersten Ausschnitt aus einer Typologie von funktionalen Angabezusätzen

Abb. 1: Typologiegraph aus Wiegand, 2005: 327

In einem anderen Typologiegraphen werden funktionale Angabezusätze innerhalb der Angabeform in glossierende (also Glossate) und nichtglossierende eingeteilt (vgl. Wiegand et al., 2017: 355). Zu den Letzteren gehören u. a. grammatische Angabezusätze, darunter die Kasus-kennzeichnung. Das bedeutet erstens, dass grammatische Angabezusätze nicht zu Glossaten gehören, und zweitens, dass die Kasus-kennzeichnungen keine Binnenglossate sind. Dies wird *expressis verbis* in demselben WLWF-Artikel bestätigt:

Die grammatikbezogenen funktionalen Angabezusätze [...] haben dieselbe genuine Funktion wie die entsprechenden Grammatikangaben. Sie gehören zu den gestaltkonstanten funktionalen Angabezusätzen im Unterschied z. B. zu Binnenglossaten. (Wiegand et al., 2017: 356)

Dies impliziert zugleich, dass das Vorhandensein des grammatischen Glossats überhaupt in Frage gestellt werden muss, weil auch unter den grammatischen Angaben keine Beispiele für glossierende, nichtlemmatisch adressierte Angaben, also Postglossate zu finden sind. Selbst der Terminus *grammatisches Postglossat* kommt m. W. in Wiegands Schriften und im WLWF nicht vor.

In Bezug auf die Einteilung der Glossate nach dem Glossatgegenstand ist also festzustellen, dass ihre Darstellung nicht konsistent ist. Unterschiede zwischen früheren und späteren Aufsätzen von Wiegand sind verständlich. Gründe für die an manchen Stellen widersprüchliche Beschreibung im WLWF sind zwar einleuchtend, dennoch ist zu bedauern, dass die Glossattheorie nicht in einer geordneten und vereinheitlichten Fassung vorliegt.

## 7 ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Am Beispiel einer der Teiltheorien der Allgemeinen Theorie der Lexikographie sollte zum einen veranschaulicht werden, mit welchen Schwierigkeiten sowohl der etappenweise verlaufende Prozess der Theoriebildung, als auch die z. T. parallel dazu vonstatten gehende Darstellung dieser Theorie in Wörterbuchform verbunden sind. Zum anderen dürfte auch offensichtlich geworden sein, dass Metalexikographen, Leser von Wiegands Arbeiten und WLWF-Benutzer, mit diesem Hintergrund vertraut sein sollten, um mit der Theorie selbst sowie mit ihrer Beschreibung – sei es in Aufsätzen oder in Wörterbuchartikeln – richtig umgehen zu können.

Zur Theoriebildung gehören unvermeidlich Modifikationen, Ergänzungen, falsche Annahmen, Lücken, die es zu schließen gilt, Korrekturen und verschiedene Beschränkungen. In der Wörterbuchforschung wird die Validität theoretischer Erkenntnisse anhand der Wörterbücher überprüft. Die Anzahl der Nachschlagewerke, die von einem Forscher analysiert

bzw. zur Verifikation seiner Hypothesen herangezogen werden können, ist jedoch äußerst begrenzt, wenn man bedenkt, wie reich und vielfältig in Bezug auf Sprachen, Länder und historische Epochen die Lexikographie ist. Von einer endgültigen Fassung einer lexikographischen Theorie lässt sich daher nur mit Vorsicht sprechen. Trotz alledem ist der Wert einer wohl durchdachten lexikographischen Theorie nicht zu bestreiten. Sie liefert Metalexikographen das nötige Instrumentarium für ihre Forschungsarbeit. Nicht zufällig hat der Autor der Allgemeinen Theorie der Lexikographie Lewins Behauptung „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“ (Wiegand, 1998) als Motto für eines seiner Werke gewählt.

## LITERATUR

- Dudenredaktion (Hrsg.). (1999). *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden*. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG [CD-ROM 2000].
- Dudenredaktion, Oxford University Press (Hrsg.). (1999). *Duden-Oxford Großwörterbuch Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch*. Oxford University Press and Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG [CD-ROM 2000].
- Engelberg, Stefan; Lemnitzer, Lothar. (2009). *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung* (4., überarb. u. erw. Aufl.). Stauffenburg.
- Hausmann, Franz Josef; Werner, Reinhold Otto. (1991). Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: eine Übersicht. In Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Bd. 3, 2729–2769). Walter de Gruyter.
- Kempcke, Günter (Hrsg.). (2000). *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Walter de Gruyter.
- Kempcke, Günter (Leitung); Autorenkollektiv (Hrsg.). (1984). *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, in zwei Bänden*. Akademie-Verlag.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1983a). Überlegungen zu einer Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In Karl Hyldgaard-Jensen, Arne Zettersten (Hrsg.), *Symposium on Lexicography* (35–72). Olms.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1983b). Ansätze zu einer Allgemeinen Theorie der Lexikographie. In Joachim Schildt, Dieter Viehweger (Hrsg.), *Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen – Probleme – Vorschläge* (92–127). Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1984). On the Structure and Contents of a General Theory of Lexicography. In Reinhard R. K. Hartmann (Hrsg.), *LEXeter'83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983* (13–30). Niemeyer.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1989a). Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Bd. 1, 409–462). Walter de Gruyter.

- Wiegand, Herbert Ernst. (1989b). Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Bd. 1, 462–501). Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1989c). Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Bd. 1, 530–588). Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1989d). Wörterbuchstile: das Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm und seine Neubearbeitung im Vergleich. In Herbert Ernst (Hrsg.), *Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium* (246–280). Niemeyer.
- Wiegand, Herbert Ernst. (1998). *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst. (2000). Adressierung in der ein- und zweisprachigen Lexikographie. Eine einführende Übersicht über die Forschungs- und Problemlage. *Lexikos* 10, 32–74.
- Wiegand, Herbert Ernst. (2002). Adressierung in zweisprachigen Printwörterbüchern. In Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.), *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII* (111–175). Olms.
- Wiegand, Herbert Ernst. (2005). Angaben, funktionale Angabezusätze, Angabetexte, Angabestrukturen, Strukturanzeiger, Kommentare und mehr. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. *Lexicographica* 21, 202–379.
- Wiegand, Herbert Ernst. (2006). Adressierung in Printwörterbüchern. Präzisierungen und weiterführende Überlegungen. *Lexicographica* 22, 187–261.
- Wiegand, Herbert Ernst. (2014). Kotextspezifische Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform. Glossate in einsprachigen Wörterbüchern. *Lexicographica* 30, 379–487.
- Wiegand, Herbert Ernst; Beißwenger, Michael; Gouws, Rufus H.; Kammerer, Matthias; Storrer, Angelika; Wolski, Werner (Hrsg.). (2010). *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 1: *Systematische Einführung; A – C*. Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst; Beißwenger, Michael; Gouws, Rufus H.; Kammerer, Matthias; Mann, Michael; Storrer, Angelika; Wolski, Werner (Hrsg.). (2017). *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 2: *D – H*. Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst; Gouws, Rufus H.; Kammerer, Matthias; Mann, Michael; Wolski, Werner (Hrsg.); Beißwenger, Michael; Storrer, Angelika (Mitarb.). (2020a). *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 3: *I – U*. Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst; Gouws, Rufus H.; Kammerer, Matthias; Mann, Michael; Wolski, Werner (Hrsg.); Beißwenger, Michael; Storrer, Angelika (Mitarb.). (2020b). *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 4: *V – Z*. Walter de Gruyter.

- Wiegand, Herbert Ernst; Gouws, Rufus H.; Kammerer, Matthias; Mann, Michael; Wolski, Werner (Hrsg.); Beißwenger, Michael; Storrer, Angelika (Mitarb.). (2020c). *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 5: Äquivalentregister. Walter de Gruyter.
- Wolski, Werner. (1991). Formen der Textverdichtung im zweisprachigen Wörterbuch. In Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.), *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Bd. 3, 2837–2854). Walter de Gruyter.

**Monika Bielińska, dr hab. prof. UŚ**, Mitarbeiterin am Institut für Linguistik der Schlesischen Universität Katowice, Forschungsschwerpunkt: Lexikographie.

Kontakt: monika.bielinska[at]us.edu.pl

ZITIERNACHWEIS:

- Bielińska, Monika. (2025). Einige Überlegungen zur Entwicklung der lexikographischen Theorie am Beispiel der Glossatheorie von Herbert Ernst Wiegand. *Colloquia Germanica Stetinensia* 34, 147–164. <https://doi.org/10.18276/cgs.2025.34-08>.